



GEISTIGE ENTWICKLUNG

Entwicklungsbereich

Kommunikation

Titel/Thema

Unterstützte Kommunikation (UK)

Verfasser(innen)

Ingrid Karlitschek, Dr. Alisa Rudolph

Erstellungsdatum

November 2018



Unterstützte Kommunikation (UK)

Ziel des Textbausteins:

Der Textbaustein soll über Unterstützte Kommunikation (UK) und seine Bedeutsamkeit für Schüler und Schülerinnen ohne oder mit wenig Lautsprache informieren. Besonders mögliche Unterstützungsformen in der Kommunikation und die Kommunikationsfunktionen liegen im Fokus. Durch Reflexionsfragen zum Text sollen die Studierenden eine reflexive Haltung zur Thematik aufbauen.

Schlagwörter:

Unterstützte Kommunikation, Kommunikationsformen, Kommunikationsfunktionen, körpereigene Kommunikationsformen, Kommunikationshilfen, lautsprachunterstützende Gebärden

Überblick:

1. Was ist UK und für wen ist UK?
2. Wie setze ich UK als Kommunikationspartner/-in und Lehrkraft ein?
3. Welche Kooperationen sind bei UK wichtig? – Interdisziplinäre Zusammenarbeit in der UK

Die Grundlage auf der schulischer Unterricht aufgebaut ist, ist Interaktion und Kommunikation. Diese ist bei Schülern und Schülerinnen im Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung häufig erschwert aufgrund von Sprachstörungen unterschiedlichen Grades.

Laut einer Studie von WAGNER/KANNEWISCHER (2012, S. 105) verfügen im Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung 19,1% der Schüler und Schülerinnen über keine Lautsprache. Weitere 19,5% nutzen Ein- bzw. Zweiwortsätze (ebd.). Bei 9,9% ist das Sprachverständnis nicht einschätzbar (ebd.).

Mit Unterstützter Kommunikation (UK) kann die Kommunikation mit einem nicht oder wenig sprechendem Kind unterstützt werden und sowohl Teilnahme als auch Teilhabe am unterrichtlichen Geschehen ermöglicht werden. Auch unbewusst setzen Lehrkräfte UK ein, wenn sie z. B. durch Fotos oder Zeichnungen den Inhalt des Unterrichts zusätzlich abbilden.

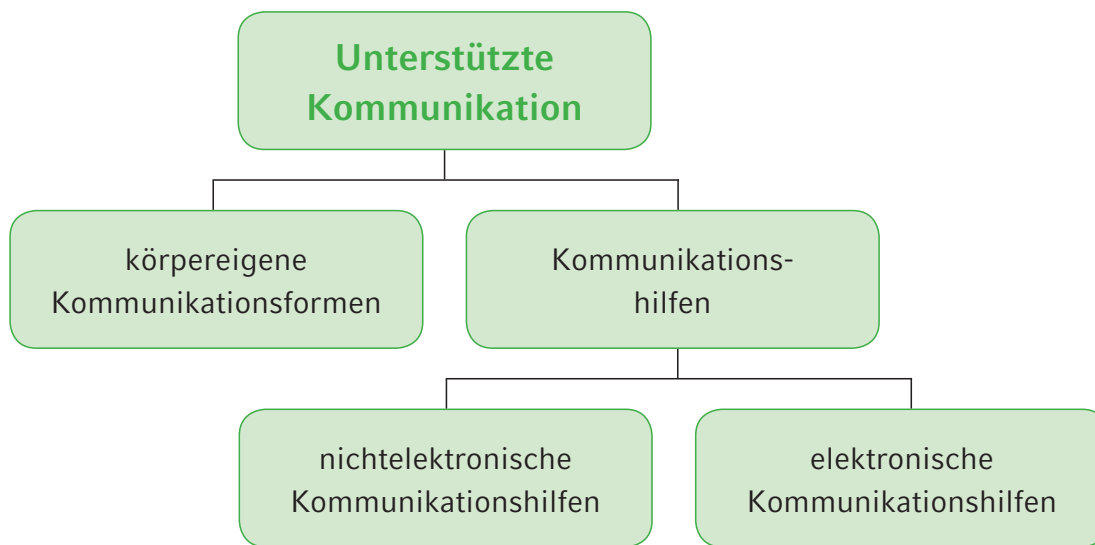
1. Was ist UK und für wen ist UK?

Menschen, die sich lautsprachlich nicht oder nur schwer verständlich äußern können brauchen Unterstützung in ihrer Kommunikation,

- damit sie in Beziehung treten können (Interaktion),
- damit sie Sprache entwickeln können (Sprache, Kognition)
- damit sie sich mitteilen können (Information und Identität)
- damit sie sich aktiv an Situationen beteiligen können (Teilhabe)
- damit sie Einfluss auf Personen, Situationen und Strukturen in einer Gruppe/Gesellschaft nehmen können (Mitbestimmung)
- damit sie besser verstehen können (Sprachverständnis)

Das übergeordnete Ziel von Unterstützter Kommunikation (UK) ist, die kommunikativen Kompetenzen von Menschen ohne oder mit wenig Lautsprache zu verbessern, zu erweitern oder zu ersetzen (BRAUN 2008).

Man unterscheidet dabei folgende Kommunikationsformen:



UK nutzt alle zur Verfügung stehenden Kommunikationskanäle, also körpereigene Kommunikationsformen, aber auch diverse nichtkörperliche Kommunikationshilfen, angefangen bei nichtelektronischen Hilfen bis hin zu diversen elektronischen Kommunikationshilfen (z. B. so genannte Talker und Tablets). Je mehr Kommunikationsformen eingesetzt werden, umso höher ist die Wahrscheinlichkeit, dass die Kommunikation gelingt.

Im interdisziplinären Austausch und durch UK-Diagnostik (Beratungsstellen für Unterstützte Kommunikation) kann man herausfinden, welche Möglichkeiten dem/der jeweiligen Schüler(in) nützen und wie er oder sie verschiedene Kommunikationsformen kombinieren kann, um möglichst effektiv kommunizieren zu können (z. B. Gebärden, Piktogramme auf Papier und elektronischer Talker). Zudem gilt es auch für die Lehrkraft, sich auf die entsprechenden Kommunikationsformen einzulassen und sie auszuprobieren. Dabei geht es niemals um perfekten Gebrauch, sondern immer um die Devise „Der Weg ist das Ziel“. Neue Kommunikationsformen müssen immer gemeinsam erkundet werden.

Zu den **körpereigenen Kommunikationsformen** gehört das Nutzen von Mimik, Gestik, Körpersprache, Augenbewegungen, natürlichen Gebärden (z. B. für Trinken, Essen), Manualsystemen (z. B. Phonembestimmtes Manualsystem, bei dem Laute mit Handzeichen visualisiert werden) sowie die Entwicklung eigener Gebärden, z. B. für den eigenen Namen. Außerdem zählt dazu der Einsatz von Gebärden aus unterschiedlichen Gebärdensammlungen. Aus der Deutschen Gebärdensprache (DGS z. B. nach KESTNER 2009), die sich als natürliche Sprache der Gehörlosen entwickelt hat, können Wortgebärden lautsprachunterstützend entnommen werden. Aber auch lautsprachunterstützende Gebärdensammlungen (LUG), die nur bedeutungstragende Schlüsselwörter parallel zur Lautsprache gebärden ohne grammatische Elemente (z. B. im Satz „Magst du eine Banane?“ wird nur /Banane/ gebärdet) und bevorzugt für Menschen mit geistiger Behinderung entwickelt wurden, herrschen vor, z. B. die „Gebärdenunterstützte Kommunikation“ (GuK) (WILKEN 2005) oder SdmHa „Schau doch meine Hände an“ (BUNDESVERBAND DER EVANGELISCHEN BEHINDERTENHILFE 2007).

Der entscheidende Vorteil von jeglichen Handzeichen ist, dass die Hände immer und überall zur Verfügung stehen. Durch den Einsatz von lautsprachunterstützenden Gebärden von Schlüsselwörtern kann das Sprachverständnis eines Schülers oder einer Schülerin im Förderbedarf Geistige Entwicklung erheblich unterstützt werden. Diese Kinder können somit Begriffe einfacher verstehen und abspeichern. Zudem können sie durch den Einsatz von zwei Gebärden im Satz auch Sätze besser verstehen, da die Merkfähigkeit durch die Visualisierung der Gebärde unterstützt wird (RUDOLPH 2018).



Abb. 1: Einsatz von lautsprachunterstützten Gebärden im Einstiegsfilm
Geistige Entwicklung (Gebärde für „guten Morgen“)

Zu den **nichtelektronischen** Kommunikationshilfen gehört der Einsatz von Bildkarten, Fotos, Schrift, graphischen Symbolen, Kommunikationstafeln, Kommunikationsbüchern, Ich-Büchern oder der PECS-Methode (Picture Exchange Communication System/„Kommunikationssystem mit Bildkartentausch“). Des Weiteren zählt dazu auch das Nutzen von Realgegenständen und Miniaturobjekten. Dies alles kann eingesetzt werden, um die Kommunikation zu erleichtern, z. B. im Mathematikunterricht eine Abbildung für „groß“ und eine Abbildung für „klein“, um Größen zu differenzieren.



Abb. 2: graphische Symbole zur Strukturierung des Stundenplans an der Tafel

Vor allem für nichtsprechende Kinder eignen sich **elektronische Kommunikationsausgabegeräte**. Hier gibt es inzwischen eine große Bandbreite von einfachen bis zu sehr komplexen Kommunikationshilfen (z. B. auch Tablets).



Abb. 3: Tuana mit ihrem elektronischen Kommunikationsausgabegerät (Talker) im Einstiegsfilm Geistige Entwicklung



Abb. 4: elektronisches Kommunikationsgerät mit Sprachausgabe: Rehataalkpad von Rehavista mit Tragegriff, GoTalkNow App und Metacom-Symbolen von KITZINGER

Die Spannweite, bei wem UK eingesetzt werden kann, ist enorm groß.

Je nach individuellen kognitiven, sprachlichen und motorischen Voraussetzungen des Schülers oder der Schülerin kann UK ein alternatives Ausdrucksmittel darstellen oder den Spracherwerb unterstützen. Kinder, die keine Lautsprache besitzen und über Gestik, Mimik, Schrift, Symbole und Gebärden kommunizieren, benutzen UK als Ersatzsprache, wohingegen Kinder, die sprechen, in ihrer Sprachentwicklung durch UK-Formen unterstützt werden (BAYERISCHES STAATSMINISTERIUM FÜR UNTERRICHT UND KULTUS 2009, S. 16f). UK behindert dabei aber nie die Lautsprachentwicklung, da durch ein anderes sprachliches Symbolsystem Sprache generell gefördert wird.

2. Wie setze ich UK als Kommunikationspartner/-in und Lehrkraft ein?

Grundsätzlich kann jede Situation als Anlass zur Kommunikation genutzt werden. Das entscheidende als Kommunikationspartner/-in ist, „echte“ Kommunikationsanlässe hervorzurufen und nicht den UK-Nutzer bzw. die UK-Nutzerin in seinem/ihren UK-Wissen abzufragen. Die Frage „Was ist das?“ beim Zeigen auf einen Gegenstand und damit zu erwarten, dass das Kind das entsprechende Symbol bzw. die Gebärde dazu produziert ist keine „echte“ Kommunikation. Als Kommunikationspartner muss man sich immer während einer Interaktion fragen, welche Aussage der UK-Nutzer bzw. die UK-Nutzerin mit seinen/ihren begrenzten sprachlichen Möglichkeiten gerade machen will. Der Unterricht mit solchen Kindern muss immer von lustvoller, positiver Kommunikation geprägt sein. Jeder Kommunikationsversuch des UK-Nutzers bzw. der UK-Nutzerin muss ernst genommen und wertgeschätzt werden. Wenn zum Beispiel ein Kind „weg“ mit einem Symbol oder einer Gebärde äußert, kann ich als Kommunikationspartner versuchen dem nachzugehen und mit einfachen Worten in Kombination mit Symbolen und/oder Gebärden nach Lösungen suchen. Im konkreten Beispiel könnte ich fragen „Was ist weg? Meinst du ‚Mama ist weg‘ oder dein Kuscheltier ist weg?“ oder, oder, oder.

Wichtig ist demnach, dass auf die Interessen und Bedürfnisse der UK-Nutzer bzw. der UK-Nutzerinnen geachtet wird. Im Folgenden wird eine kleine Auswahl an kommunikativen Anlässen in der Schule gegeben:

- alltägliche Rituale (Begrüßungen, Abläufe im Morgenkreis, Ansagen des Datums und des Stundenplans, ...)
- Gegenstände oder Handlungen einfordern
- etwas kommentieren
- Plauderanlässe für zwischendurch, z. B. Erzählen vom Wochenende
- unterrichtsspezifische Aussagen (Ansagen an die Klasse wiederholen: „Passt genau auf“, „zuerst brauchen wir“, ... Fragen bei Reflexionsrunden stellen ...)
- zeilenweises Vortragen von Texten

Generell werden „echte“ Kommunikationsanlässe geschaffen, in denen der UK-Nutzer bzw. die UK-Nutzerin motiviert ist, kommunizieren zu wollen, indem z. B. etwas Wichtiges fehlt (Papier, aber kein Stift), etwas falsch ist, eine Routine unterbrochen wird oder eine Handlung verzögert wird.

Im Unterricht mit einem UK-Nutzer bzw. einer UK-Nutzerin muss die Lehrkraft zudem Besonderheiten der Gesprächsführung beachten, damit Kommunikation gelingen kann. Folgende Merkmale der Kommunikation können bei Menschen, die UK einsetzen, auftreten: (TERFKOTH/BAUERSFELDT 2012):

- atypisches Rollenverhalten, wenn die Lehrkraft erhöhten Redeanteil hat, um die fragmentarischen Inhalte des UK-Nutzers zu übersetzen
- reduzierte Kommunikationsgeschwindigkeit
- eingeschränktes Vokabular
- veränderte und fehlende nonverbale Signale
- Mangel an Erfahrungen kommunikativer Regeln
- soziale Reaktion auf unterstützt kommunizierte Inhalte

Als Lehrkraft gilt, sich nicht beirren zu lassen von diesen genannten Merkmalen der veränderten Kommunikation. Stattdessen ist jede gelungene Kommunikation als Erfolg zu werten und Teil des Bildungsauftrages.

Es genügt nicht, dem UK-Nutzer bzw. der UK-Nutzerin UK-Medien, zum Beispiel einen Talker, einfach zur Verfügung zu stellen und zu erwarten, dass er/sie nun losplaudert. Wir müssen ihm/ihr in der Benutzung helfen und Modell sein in der Benutzung – genauso wie wir auch in der Lautsprachentwicklung eines Kindes Modell sind, indem wir sprechen.

Als Kommunikationspartner, der UK für den UK-Nutzer oder die UK-Nutzerin zur Verfügung stellt, trägt man große Verantwortung, da der UK-Nutzer bzw. Nutzerin nur das sagen kann, wofür er oder sie auch Symbole oder Gebärden angeboten bekommen hat.

Zudem ist wichtig, sich über die Funktionen von Kommunikation bewusst zu werden. Aus welchen Gründen kommunizieren wir?

Tabelle 1: Kommunikationsfunktionen und entsprechende Zielwörter (VAN TATENHOVE 2008)

| Kommunikationsfunktionen | Zielwörter |
|---|---|
| 1. Erstes Steuern von Aktivitäten | da, das, machen, mehr, anders, weg, noch mal, fertig |
| 2. Sich selbst, andere Personen und Besitzverhältnisse benennen | ich, bin, meins, du, bist, deins, er, sie, eigener Name, Familie, Papa, Mama, Schwester, Bruder, Freund, Lehrer, mir, dir, selber |
| 3. Verneinung ausdrücken | nein, nicht, anders, falsch, kein |
| 4. Zeitliche Aspekte einer Aktivität steuern | jetzt, später, langsam, schnell, halt, warten |
| 5. Um eine Handlung bitten oder eine Handlung steuern | kommen, tun, machen, finden, sagen, holen, sehen, geben, nehmen, gehen, erzählen, halten, legen, schauen, stellen, alleine, mit, mich, dich |
| 6. Eine Aktivität beschreiben oder kommentieren | gut, schlecht, heiß, kalt, groß, klein, Spaß, lustig, nass, trocken, schwer, leicht, neu, alt, schnell, langsam, hart, weich, auf, zu, voll, leer, richtig, falsch, blöd, witzig, doof, toll, am besten |
| 7. Um Gegenstände bitten und Gegenstände bemerken | das (da), Ding, bisschen, wenig, alles, auch, haben |
| 8. Positionen bezeichnen oder steuern | ein, aus, in, an, hoch, oben, unter, unten, über, weg, hier, da, vorne, hinten, neben, auf, hin, her |
| 9. Um Informationen bitten/fragen | wer, wann, wo, warum, wie, was, wie viel |
| 10. Persönliche Eigenschaften oder Gefühle ausdrücken | bin, bist, ist, sind, traurig, glücklich, gut, zufrieden, müde, Angst, lieb, nett, langweilig, wir, mir, dir, schlecht, aufgeregt, gesund, krank |
| 11. Einzelne Handlungen bezeichnen oder steuern | fragen, reiten, kaufen, singen, zählen, sitzen, liegen, teilen, malen, anziehen, schlafen |
| 12. Weitere Zeitkonzepte ausdrücken | Morgen, Nachmittag, Mittag, Nacht, gestern, heute, später, danach, bald, dann, (zu)erst, wenn |

Kommunikation bedeutet, wie es diese Kommunikationsfunktionen (Tab. 1) zeigen, nicht nur nach Gegenständen zu bitten. Kommunikation ist viel mehr. Etwas zu kommentieren, das man z. B. doof findet, Widerspruch einzulegen, weil man z. B. verängstigt oder genervt von etwas ist, ist auch Kommunikation. Dafür braucht der UK-Nutzer bzw. die UK-Nutzerin auch Wörter – seien es als Gebärden, Bilder oder sonstiges.

Als Lehrkraft eines kaum oder nichtsprechenden Schülers bzw. Schülerin muss ich mir folgende Grundsätze von UK stets vor Augen halten:

- 1.) UK ermöglicht Teilhabe und Teilnahme
- 2.) UK ermöglicht, das Grundbedürfnis nach Kommunikation zu verwirklichen

Sobald man als Lehrkraft Kommunikation in positiver, Spaßvoller, wechselseitiger Weise sieht und lebt, trägt man zur Kommunikationsförderung bei. Das Ziel muss nicht immer die Wissensvermittlung des Lehrstoffs sein. Mit einem UK-Nutzer bzw. einer UK-Nutzerin kann das Ziel auch eine gelungene Kommunikation sein, bei der sich beide Kommunikationspartner verstanden fühlen.

Zudem ist wichtig für die Lehrkraft, keine Angst vor UK zu haben – weder vor Gebärden noch vor Symbolen oder Talkern. Das Ziel ist nicht, alles sofort richtig zu machen. Der Weg ist das Ziel: gemeinsam mit dem Schüler oder der Schülerin einen Weg zu finden, zu kommunizieren und dabei alle zur Verfügung stehenden Mittel zu nutzen. Dies erfordert viel Geduld, Kreativität und die Bereitschaft zur Weiterbildung und Reflexion.

Im Unterrichtsgespräch sollten zentrale Begriffe durch Abbildungen/graphische Symbole und Gebärden visualisiert werden. Durch die Visualisierung von Sprache wird nicht nur dem UK-Nutzer im Sprachverständnis und als Modell zum UK-Einsatz geholfen. Auch Kinder ohne Förderbedarf profitieren von der dadurch entstandenen Strukturierung von Sprache und der bildlichen Hervorhebung von Schlüsselwörtern.

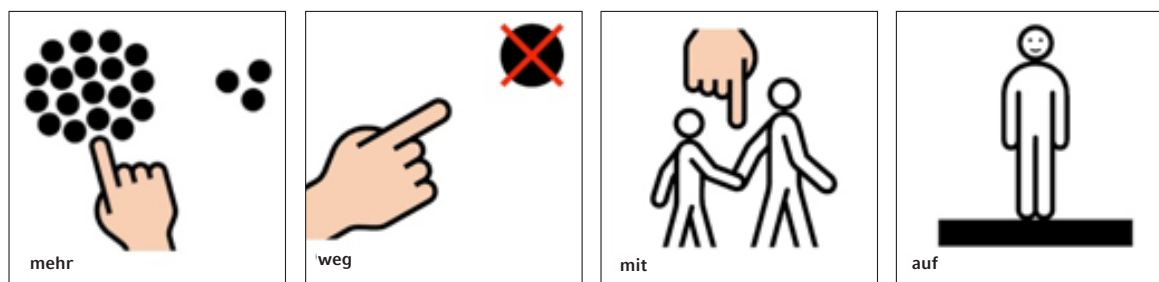


Abb. 5: Beispielhafte Visualisierung von Schlüsselwörtern mit den Metacom-Symbolen von KITZINGER



Abb. 6: Beispielhafte Visualisierung von Unterrichtsregeln mit den Metacom-Symbolen von KITZINGER

Welche Kooperationen sind bei UK wichtig? – Interdisziplinäre Zusammenarbeit in der UK

UK ist gemeinsame Aufgabe aller am Erziehungsprozess Beteiligten und eine interdisziplinäre Zusammenarbeit in der Kommunikationsförderung ist unbedingt notwendig. Es gilt, die unterschiedlichen Disziplinen zu vernetzen und in Kooperation die Kommunikation des Schülers bzw. der Schülerin zu unterstützen:

- Eltern stellen Anträge und praktizieren UK im Alltag.
- Die Schule unterstützt die Eltern, koordiniert verschiedene Partner, entwickelt Ideen zur Einführung und Anwendung von UK im Unterricht.
- MSD hilft bei der Diagnostik, berät Lehrkräfte und Eltern bei der Entwicklung von sinnvollen Einsatzmöglichkeiten von UK und vermittelt nötige Kontakte.
- Logopäden und Logopädinnen führen individuelle Einsatzmöglichkeiten beim Umgang mit UK-Medien ein.
- Schulbegleiter und Schulbegleiterinnen, Pflegedienste und Sozialdienste unterstützen die Schülerschaft bei der Nutzung der UK-Medien

- Beratungsstellen: ELECOK, UK-Koordinatorinnen und Koordinatoren von Förderzentren liefern Information über Möglichkeiten und stellen UK-Medien zum Kennenlernen und Testen bereit.
- Ärzte und Ärztinnen erstellen Gutachten und schreiben Rezepte aus.
- Psychologinnen und Psychologen diagnostizieren den kognitiven Entwicklungsstand und begleiten den Förderprozess
- Firmen unterbreiten individuelle Angebote.
- Krankenkassen finanzieren UK-Geräte.

Reflexionsfragen für Studierende:

- Welche Kommunikationsformen zählen zu UK?
- Schauen Sie sich den Einstiegsfilm Geistige Entwicklung an und beschreiben Sie, wann und mit welchen Formen UK eingesetzt wurde.
- Welche Menschen benötigen UK?
- Woran könnte es liegen, dass die soziale Akzeptanz von UK z. T. sehr gering ist?
- Warum funktioniert es nicht, Kommunikationshilfen einfach nur bereitzustellen?
- Wie kann ich als Lehrkraft im Unterricht den UK-Nutzer bzw. Die UK-Nutzerin in seiner bzw. ihrer Kommunikationsentwicklung fördern?
- Welche Gesprächsregeln muss ich als Lehrkraft in der Kommunikation mit einem UK-Nutzer beachten?
- Machen Sie eine Zusammenschau von positiver Wirkung von UK:
„UK bewirkt“.... (z. B. Selbstwirksamkeit, Persönlichkeitsentwicklung...)
- Wie können Methoden aus der UK allen Schülern und Schülerinnen im inklusiven Unterricht helfen? Sammeln Sie Beispiele.
- Stellen Sie sich vor, dass Sie ein nichtsprechendes Kind in ihrer Klasse haben. An wen wenden Sie sich nun, um mehr über die Kommunikation des Kindes zu erfahren?

Beispiel für Gebärdensammlungen zum Nachschlagen:

BUNDESVERBAND DER EVANGELISCHEN BEHINDERDENHILFE e.V.: Schau doch meine Hände an (SchdmH). Reutlingen: Diakonie-Verl, 2007

KESTNER, K.: Das große Wörterbuch der deutschen Gebärdensprache. Guxhagen: Verlag Karin Kestner, 2009

WILKEN, E.: GuK 1 - Grundwortschatz und GuK 2 - Aufbauwortschatz. Lauf a. d. Pegnitz: Deutsches Down-Syndrom InfoCenter, 2005

Literatur:

BRAUN, U.: Was ist Unterstützte Kommunikation. In: von Loeper / Isaac (Hrsg.): Handbuch der Unterstützten Kommunikation. Karlsruhe: von Loeper, 2008, S. 3-5

RUDOLPH, A.: Der Einfluss von lautsprachunterstützenden Gebärden auf das Sprachverständnis von Kindern mit Intelligenzminderung – eine explorative Untersuchung. Doktorarbeit, LMU München, 2018

BAYERISCHES STAATSMINISTERIUM FÜR UNTERRICHT UND KULTUS (Hrsg.): Unterstützte Kommunikation (UK) in Unterricht und Schule. München: Hintermaier, 2009

TATENHOVE, G: Encore on Core, ein roter Faden in der erfolgreichen UK-Förderung. Handout zur Deutschlandtour, 2008

TERFLOTH, K./BAUERSFELD, S.: Schüler mit geistiger Behinderung unterrichten. Reinhardt: München, 2012

WAGNER, M./KANNEWISCHER, S.: Einschätzung der Kompetenzen im Bereich Sprache/Kommunikation. In: DWORSCHAK, W./KANNEWISCHER, S./RATZ, CH./WAGNER, M. (Hrsg.). Schülerschaft mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung (SFGE). Eine empirische Studie. Oberhausen: Athena-Verlag, 2012, S. 99-110

WILKEN, E.: Unterstützte Kommunikation. Eine Einführung in Theorie und Praxis. Stuttgart: Kohlhammer, 2006